

POLICY BRIEF

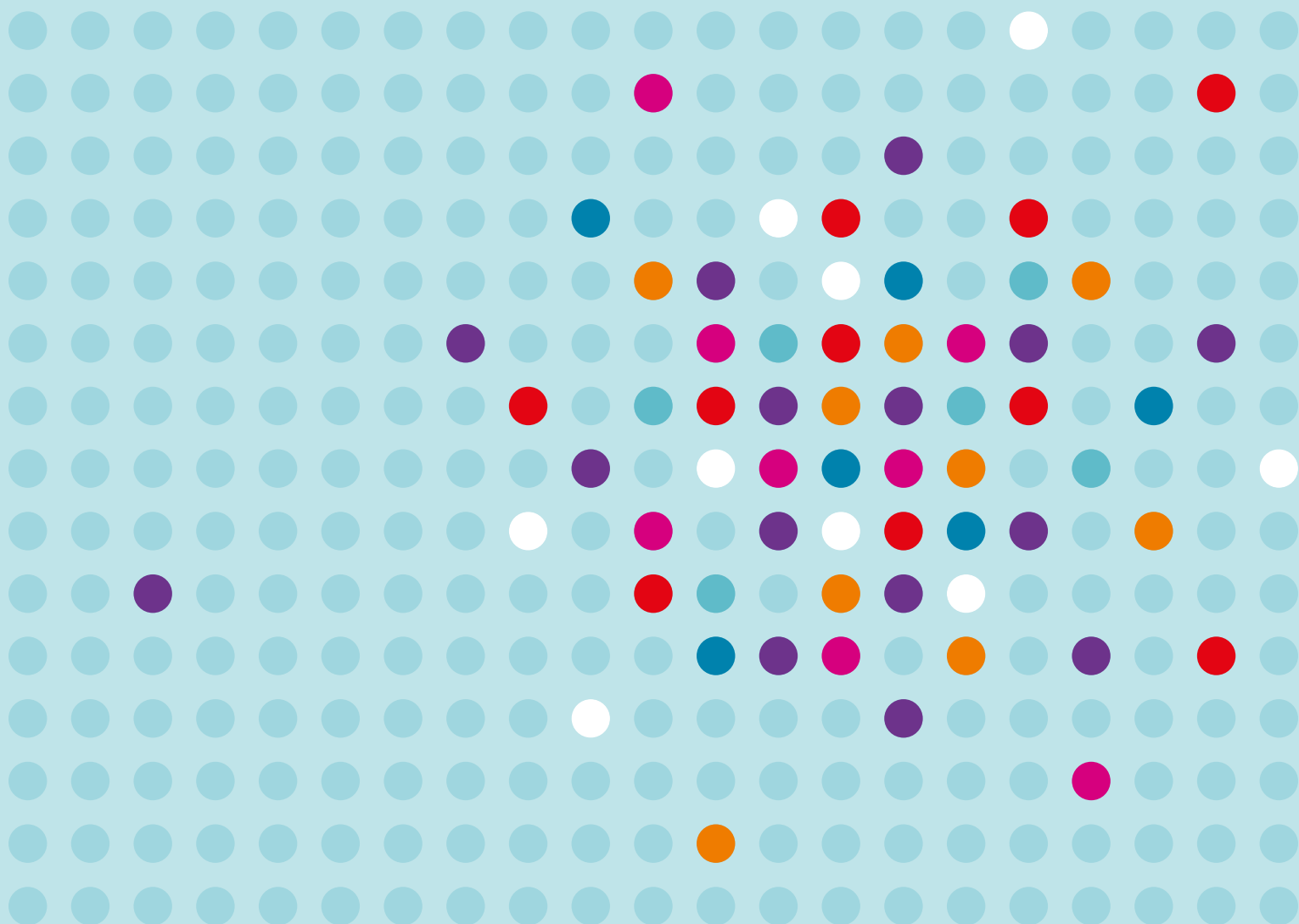
Nr. 12 · Policy Brief WSI · 08/2017

Das WSI ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

ARMUT UND EINWANDERUNG

**Armutsrisiken nach Migrationsstatus und Alter - Eine Kurzauswertung
aktueller Daten auf Basis des Mikrozensus 2016**

Eric Seils und Jutta Höhne



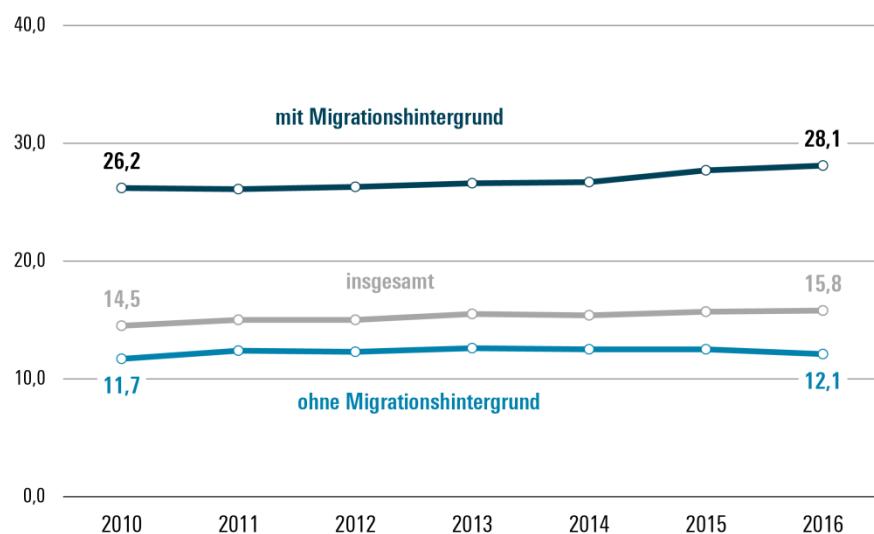
Einleitung

Die Auswirkungen der Flüchtlingswelle des Jahres 2015 sind ein wichtiger Aspekt der verteilungspolitischen Debatte. Empirisch konnte dabei bislang allerdings nur auf SGB II-Daten („Hartz-IV-Statistik“) oder die Ergebnisse des letztjährigen Mikrozensus zurückgegriffen werden. Beide Quellen konnten allenfalls einen Bruchteil der sozialen Folgen abbilden. Versuche, diese Datenlücke mit Hilfe von Vorausberechnungen zu schließen, sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet (Seils & Höhne 2017). Mit den jüngst erschienenen Daten des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt 2017) auf der Basis des Mikrozensus 2016 liegen erstmals amtliche Zahlen vor, die die unmittelbaren Konsequenzen der Einwanderung auf die Verbreitung von Armut in Deutschland adäquat abbilden können. In dieser Kurzauswertung werden einige zentrale Aspekte durch einen Vergleich der Armutsentwicklung unter der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund¹ herausgearbeitet.

Die Armut ist 2016 leicht zurückgegangen – aber nur unter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund

Armutsquoten nach Migrationshintergrund (in Prozent), 2010–2016

Anteil von Personen mit einem Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze



Daten: Mikrozensus

WSI

Quelle: Mikrozensus, eigene Berechnungen auf der Basis von Statistisches Bundesamt 2017, Fachserie 1 Reihe 2.2

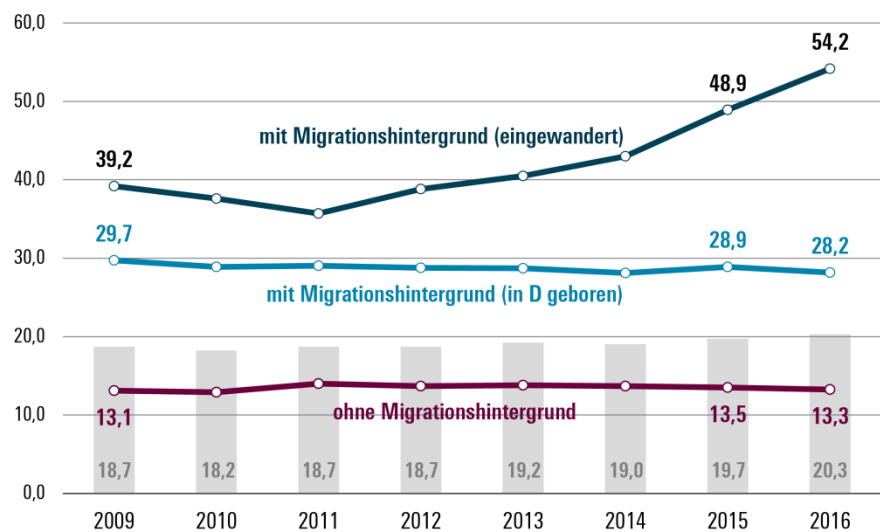
¹ Die Definition des Migrationshintergrundes folgt dem 2005 im Mikrozensus eingeführten Konzept. Personen mit eigener Migrationserfahrung sind demnach alle Personen, die selbst im Ausland geboren wurden und nach 1949 nach Deutschland eingewandert sind. Zur zweiten Generation zählen alle in Deutschland geborenen Personen mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil. Die Definition der Herkunft richtet sich nach der derzeitigen Staatsbürgerschaft, bei Migranten mit deutschem Pass nach der Nationalität, die sie vor ihrer Einbürgerung innehatten, bzw. nach der jetzigen oder früheren Staatsbürgerschaft ihrer Eltern.

Insgesamt stagniert die Armut in der Bundesrepublik weitgehend. Die Armutsquote² für die Gesamtbevölkerung liegt aktuell bei 15,8 Prozent und damit minimal (0,1 Prozentpunkte) höher als im Vorjahr. Die Differenzierung nach dem Migrationsstatus offenbart aber gänzlich unterschiedliche Entwicklungen bei einzelnen Gruppen. Während die Armut bei den Personen ohne Migrationshintergrund von 12,5 im Jahre 2015 auf aktuell 12,1 Prozent (2016) gesunken ist, hat sie unter den Menschen mit Migrationshintergrund spiegelbildlich zugenommen (+ 0,4 Prozentpunkte) und ist 2016 auf 28,1 Prozent angewachsen. Das liegt vor allem daran, dass die jüngst Eingewanderten einen wachsenden Anteil an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland ausmachen und in der Mehrheit unter der Armutsgrenze leben. Als Beispiele seien hier die aus Syrien und dem Irak nach Deutschland Eingewanderten genannt, die einen Großteil der Neuzuwanderer ausmachen: Ihre Armutsquote liegt aktuell bei 81,9 Prozent (Syrier) bzw. 70,2 Prozent (Iraker).

Die Kinderarmut steigt weiter

Kinderarmut nach Migrationshintergrund (in Prozent), 2009–2016

Anteil von Personen unter 18 Jahren mit einem Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze



Daten: Mikrozensus, eigene Berechnungen

■ Bundesrepublik insgesamt

WSI

Quelle: Sonderauswertung des Mikrozensus durch IT.NRW, eigene Berechnungen auf der Basis von Statistisches Bundesamt 2017, Fachserie 1 Reihe 2.2

² Die Armutsgefährdungsquote ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut und wird - entsprechend dem EU-Standard - definiert als der Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung (in Privathaushalten) beträgt. Das Äquivalenzeinkommen ist ein auf der Basis des Haushaltsnettoeinkommens berechnetes bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied (www.destatis.de).

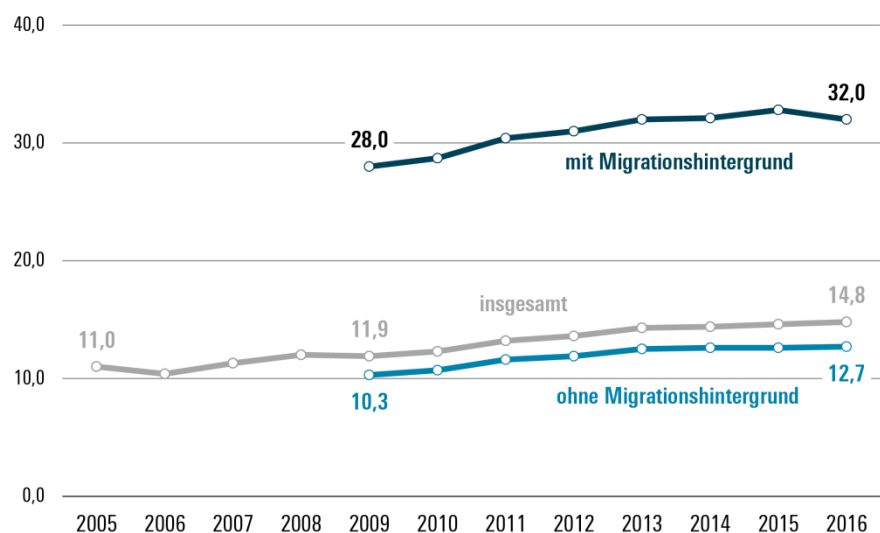
Etwa ein Drittel der Einwanderer des Jahres 2015 waren unter 18 Jahre alt. Wie die Abbildung 2 zeigt, hatte dies bereits 2015 einen deutlichen Anstieg der Kinderarmut von 19,0 auf 19,7 Prozent zur Folge. Nach den aktuellen Zahlen ist die Kinderarmut 2016 auf 20,3 Prozent oder etwa 2,7 Millionen Kinder weiter angewachsen, was weitgehend dem vom WSI (Seils & Höhne 2017) schon vor einigen Monaten prognostizierten Wert (20,2 Prozent) entspricht. Aus der Abbildung wird außerdem deutlich, dass sich die jüngste Erhöhung der Kinderarmut auf Einwanderung zurückführen lässt. So ist die Armut unter den minderjährigen Einwanderern von 48,9 auf 54,2 Prozent angestiegen, während sie unter den Kindern ohne Migrationshintergrund um 0,2 Prozentpunkte auf 13,3 Prozent gesunken ist. Der Rückgang der Armut unter den hier geborenen Kindern mit Migrationshintergrund fällt mit 0,7 Prozentpunkten sogar deutlicher aus. Aufgrund des höheren Ausgangsniveaus sollte dies aber nicht zu dem Fehlschluss („Galton’s fallacy“) verleiten, dass sich die Armutsquoten der in Deutschland geborenen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund langfristig angleichen würden.

Die Altersarmut steigt auch unter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund

Die Altersarmut hat den Angaben der Amtlichen Sozialberichterstattung zufolge seit 2006 kontinuierlich zugenommen. Wie die Abbildung 3 zeigt, setzt sich diese Tendenz auch am aktuellen Rand fort: Nunmehr leben 14,8 Prozent aller Personen im Alter von 65 Jahren und mehr unter der Armutsgrenze.

Altersarmut nach Migrationshintergrund (in Prozent), 2005–2016

Anteil von Personen im Alter 65+ mit einem Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze



Daten: Mikrozensus

WSI

Quellen: Amtliche Sozialberichterstattung, Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 2.2, verschiedene Jahrgänge; Anmerkung: Vor 2009 liegen keine entsprechenden Daten nach Migrationshintergrund vor.

Zumindest für den Zeitraum seit 2009 wird ferner deutlich, dass sich der Anstieg der Altersarmut in Deutschland sehr wohl auch auf die Älteren ohne Migrationshintergrund erstreckt. Diese Gruppe ist inzwischen deutlich stärker armutsgefährdet als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund insgesamt (vgl. Abb. 1). Daran ändert auch der Umstand nichts, dass die Älteren mit Migrationshintergrund ein noch viel höheres und weiter steigendes Armutsrisiko aufweisen.

Fazit

Das Armutsrisiko der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Die Einwanderer und ihre Kinder tragen hingegen weiterhin ein hohes Armutsrisiko. Der kontinuierliche Anstieg der Altersarmut zeigt ein Problem an, das unabhängig von der Herkunft immer mehr Menschen betrifft und systematisch gelöst werden muss.

Die Integration von Zuwanderern ist eine zentrale, aber nicht die einzige Herausforderung. Eingewanderten Eltern und insbesondere Müttern muss es möglich werden, Arbeit zu Konditionen und Löhnen zu finden, mit denen sie ihre Familien selbst über die Runden bringen können. Zugleich brauchen aber auch in Deutschland geborene Kinder einen besseren Schutz gegen Armut, denn schließlich hat sich auch deren Armutsrisiko trotz Rekordbeschäftigung nur wenig verringert. Maßnahmen gegen die weit verbreitete Niedriglohnbeschäftigung kommen auch den Kindern prekär Beschäftigter zu Gute.

Quellen

Seils, Eric / Höhne, Jutta (2017): Wird die Kinderarmut weiter steigen? *WSI Policy Brief Nr. 10*.

Statistisches Bundesamt (verschiedene Jahrgänge): *Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus. Fachserie 1 Reihe 2.2*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

AUTOREN

Autoren

Dr. Eric Seils

Jutta Höhne

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut
der Hans-Böckler-Stiftung
Düsseldorf

IMPRESSUM

Herausgeber

Hans-Böckler-Stiftung
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf

www.boeckler.de

ISSN 2366-9527